Bartz machte einen gewissen Jean Barbet, der gleich ihm ein Fremder und Verwalter einer Pflanzung war, zum Theilnehmer seiner Pläne. Beide wurden die Chefs des Unternehmens. Sie ernannten ihre Stellvertreter in den verschiedenen Revieren der Kolonie; Jeder verpflichtete sich, in seinem Gebiete für das Nöthige zu sorgen; und man verabredete eine Nacht, in welcher alle weißen Bewohner der Pflanzungen niedergemetzelt werden sollten. Mit anbrechendem Tage wollten die Aufrührer gegen die Städte losrücken, die Leute im Schlafe überraschen und auf dem ganzen Wege die noch unvorbereiteten Neger für ihre Freiheit anreizen.

Der Sonntag ist in den Städten der Colonieen Markttag*). Die Neger kommen in ihrer schönsten Kleidung von allen Seiten her und bringen Gemüse und Obst zum Verkaufe. Man sieht in allen Straßen brillante Madras, dicke Halsbänder und buntfarbige Jacken. Recht wohlhabende Neger stolziren auf kleinen langmähnigen Creolenpferden einher, und hinter ihnen liegen fette Hämmel quer über dem Gaule. Man kauft und verkauft den ganzen Tag. Kommt der Abend, so tanzt die schwarze Gesellschaft beim Schalle der Handpauke den wilden Wirbel-Reigen, der unter dem Namen Bambula so bekannt geworden. Diese rasende Lustbarkeit nimmt nicht eher ein Ende, bis das Blut aus den Nägeln der Spieler dringt, bis keine Sohle mehr an den Füßen, kein Gras mehr am Boden ist und alle Tänzer athemlos niederstürzen.

Auch die Pflanzer gehen am Sonntage gewöhnlich mit ihrer ganzen Familie in die Stadt, und die meisten Plantagen sind an diesem Tage verödet.

Bartz und seine Neger blieben daheim. In der Zuckersiederei versammelt, gossen sie Kugeln, schliffen sie ihre Sicheln und Messer. Um die Mitte des Tages, als Jedermann nach der Stadt abgegangen war, kamen die Neger, Einer um den Andern, aus den umliegenden Plantagen, um sich in den Bund aufnehmen zu lassen. Es wurden Verhandlungen gepflogen und alles Nöthige verabredet. In der Nacht ging man wieder still und ruhig auseinander.

Eines Sonntags, als die Zuckersiederei wieder mit Waffen und Verschwornen sich gefüllt hatte, erschien ein alter Mann, der Fische verkaufen wollte, an der Thüre. Der Anblick dieser großen Versammlung und gegossenen Kugeln, die noch glühend am Boden rollten, flößte ihm Furcht ein, und er empfahl seine Waare mit bebender Stimme. Man

*) Man könnte ihn also in West-Indien mit demselben Rechte, wie in der Türkei, Basar-Tag (basar-günü) nennen.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920